

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inserationspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Reichsstadt; außer Bezirk 12 Pf.

Sonntag, den 19. Juli 1903.

Abonnementpreis in d. Stadt v. Bietel, Wk. 1.10 incl. Fracht. Vierteljährl. Postgebühren ohne Befreiung. f. d. Kreis u. Reichsstadtbezirk 1 Wk. f. d. sonst. Bezirke Wk. 1.10, Beleggeld 20 Pf.

## Das gesetzliche Selbstversicherungsrecht zur Invalidenversicherung.

Das landläufige Verständnis für die großen humanitären Wirkungen des Invalidenversicherungsgesetzes ist bedauerlicherweise bei den meisten Arbeitgebern und Angestellten in leitender Stellung immer noch nicht tief genug begründet. Und doch besteht auch für den Arbeitgeber und Betriebsbeamten ein Versicherungsrecht. Das neue Invalidenversicherungsgesetz vom Jahr 1899 hat gerade für diese Kreise eine wesentliche Verbesserung des früheren Zustandes gebracht, die noch viel zu wenig beachtet wird. Das neue Gesetz hat nämlich die Möglichkeit, sich gegen die nachteiligen Folgen der Invalidität versichern zu können, denjenigen kleineren Gewerbetreibenden geschaffen, die gar häufig von den privaten Versicherungsgesellschaften zurückgewiesen werden oder wegen ihrer ungünstigen wirtschaftlichen Lage die Leistung eines regelmäßigen Beitrags in bestimmter Höhe nicht übernehmen können.

Unter der Bezeichnung „freiwillige Versicherung“ umfasst das Invalidenversicherungsgesetz zweierlei Versicherungsarten:

1. Die Selbstversicherung. Danach sind nämlich gewisse Personenkreise, die wir nachher näher bezeichnen werden, befugt, unter gewissen Voraussetzungen freiwillig in die Versicherung einzutreten. Erste Voraussetzung dabei ist, daß die Personen das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben. Weitere Voraussetzung für den Eintritt in die Selbstversicherung wie für jede Beitragsleistung zum Zweck der freiwilligen Versicherung ist, daß weder dauernde Erwerbsunfähigkeit im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes, noch eine seit mehr als 26 Wochen ununterbrochen bestehende Erwerbsunfähigkeit vorliegt, da eine Versicherung nicht mehr genommen werden kann, nachdem der Versicherungsfall bereits eingetreten ist.

a) Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende, soweit nicht durch Bundesratsbeschluss die Versicherungspflicht auf sie erstreckt worden ist (bis jetzt geschähen für die Tabak- und Textil-Industrie.)

Dieses Selbstversicherungsrecht wird übrigens nicht ohne weiteres durch die Beschäftigung von mehr als zwei Lohnarbeitern ausgeschlossen. Dies ist vielmehr nur dann der Fall, wenn die Beschäftigung regelmäßig erfolgt, also eine ständige ist, und wenn die Lohnarbeiter versicherungspflichtig sind. Das Selbstversicherungsrecht wird dagegen durch eine vorübergehende, gelegentliche, ausnahmsweise Beschäftigung von mehr als zwei versicherungspflichtigen Lohnarbeitern nicht beeinträchtigt. Ferner können Lohnarbeiter die nicht versicherungspflichtig sind (z. B. gegen freien Unterhalt tätige Angehörige oder Lehrlinge), in unbeschränkter Zahl beschäftigt werden, ohne daß davon das Recht zur Selbstversicherung berührt wird. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob die nichtversicherungspflichtigen Lohnarbeiter allein, oder ob sie neben versicherungspflichtigen Lohnarbeitern beschäftigt werden. Es ist also z. B. ein Handwerksmeister, der zwei Gesellen und außerdem mehrere Lehrlinge, diese aber nur gegen freien Unterhalt, beschäftigt, zur Selbstversicherung berechtigt.

b) Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker Handlungsgehilfen und sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, ferner Lehrer und Erzieher, sowie Schiffsführer, sämtlich sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt mehr als 2000 M., aber nicht über 3000 M. beträgt.

Die in die Selbstversicherung eingetretenen Arbeitgeber (lit a) oder Betriebsbeamten u. (lit b) sind berechtigt, beim Ausscheiden aus dem die Be-

rechtigung zur Selbstversicherung begründenden Verhältnisse (z. B. weil ein Handwerksmeister einen Großbetrieb eröffnete oder ein Betriebsbeamter sich selbstständig machte) die Selbstversicherung fortzusetzen. Dies ist eine weitere hervorragende Begünstigung, weil auf diese Weise durch regelmäßige wöchentliche Beitragsleistung die Wartezeit für die Invalidenrente rascher erfüllt wird.

2. Die Weiterversicherung. Personen, die aus einem, die Versicherungspflicht begründenden Verhältnis ausscheiden, sind befugt, die Versicherung freiwillig fortzusetzen.

Wir möchten allen, die in solche Lage kommen und zwar ebenjowohl Gewerbegehilfen oder jungen Kaufleuten, die sich selbstständig machen, als der Labnerin oder Kontoristin, die sich verheiratet, dringend zur „Weiterversicherung“ raten.

Die Wahl der Lohnklasse steht den sich freiwillig versichernden Personen frei. Für die Selbstversicherung und deren Fortsetzung ist vom Bundesrat bei Strafvermeidung die Verwendung besonderer Quittungskarten (von grauer Farbe) vorgeschrieben.

Freiwillige Beiträge dürfen nicht für eine länger als ein Jahr zurückliegende Zeit und nach eingetretener Erwerbsunfähigkeit weder nachträglich, noch für die weitere Dauer der Erwerbsunfähigkeit entrichtet werden.

Eine Anrechnung von Krankheits- oder Militärdienstzeiten findet bei der freiwilligen Versicherung nicht statt. Es kann aber während der Dauer von Krankheiten oder militärischen Dienstleistungen die freiwillige Versicherung durch Beitragsleistung fortgesetzt werden, solange nicht Erwerbsunfähigkeit eingetreten ist.

Ordnungsmäßig verwendete Marken begründen die Vermutung, daß die Beitragsleistung in rechtsgültiger Weise erfolgt ist.

Auf die Wartezeit für die Invalidenrente kommen die auf Grund freiwilliger Versicherung ge-

## Requiem.

Nachdruck verboten.

## Treue.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(Fortsetzung.)

In Kurts Augen leuchtete es freudig auf.

„Schwesterchen, das ist ein Vorschlag, der Beachtung verdient,“ rief er, „darauf muß ich Dir einen Kuß geben! Du gutes, kluges Mädchen, wie kann ich die deine treue, liebevolle Fürsorge nur jemals vergelten? Wädest du doch glücklich werden, so glücklich, wie du es verdienst! Wenn du erst einmal erfahren wirst, was Liebe ist, dann wirst du auch begreifen, wie selig ich bin! Ich kann es dir nicht sagen, was ich empfinde, das kann man nur fühlen!“

Susanne schaute mit den klugen Augen zu dem Bruder auf.

„Ich werde wohl immer in Bucheckle bleiben,“ sagte sie dann, „als treue Pflegerin deiner Kinder, eine Hüterin Eures Glückes. Ich komme mir zuweilen schon so alt vor, gegen Isa bin ich auch ein altes Mädchen.“

„Ach du, was redest du für Zeug!“ lachte Kurt. „Mit deinen 22 Jahren willst du alt sein? Nein, Susanne, glaubst du, ich hätte keine Augen im Kopfe? Ich hätte nicht schon einen gewissen jemand bemerkt, der um das Haus schleicht, und sehnsüchtige Blicke nach dessen Fenstern wirft? Ach Susanne, du müdest doch nicht ein so kluges Mädchen sein, wenn du noch nicht bemerkt hättest —“

„O, du, — schweige!“

Erdtönd warf sich Susanne dem Bruder an die Brust. Er versuchte, ihr in das Gesicht zu sehen, doch schmiegte sie sich fest an ihn.

„Na ja, behalte nur dein Geheimnis für dich,“ lachte er gutmütig, „einmal kommt es doch an den Tag. D es ist etwas himmlisches, diese süße, reine, herrliche Liebe!“

Er unterdrückte sich; über sein lächelndes Antlitz flog eine jähe Röte, aus seinen Augen brach ein heller Strahl, denn eben kam Isa mit wehenden Locken über den Rasenplatz daher, und winkte eifrig schon von weitem den Geschwistern zu, die am Fenster standen. Den großen Hut trug sie in der Hand, er mochte ihr beim raschen Gehen herabgeglitten sein. Die blonden Haare hielt ein blaues Band zusammen, sie fielen in langen Ringeln frei über den Rücken, die schlank graziöse Gestalt umschloß knapp ein dunkelblaues Tuchkleid, unter dem die kleinen Füße hervorlugten. Ihre Wangen waren leicht gerötet, während die dunklen, fast schwarzen Augenbrauen lebhaft abstachen von der weißen Stirn.

„Kurt, Susanne, kommt doch einmal schnell herunter, — kommt, ich habe drüben im Walde etwas gefunden, aber eilt euch!“

Kurt hatte schon seinen Hut vom Hals genommen und stürmte der Schwester voran, die lächelnd etwas langsamer folgte.

Wie ein ungeduldiges Kind faßte Isa den herbeieilenden Kurt bei der Hand und zog ihn mit sich fort, nur hie und da nach Susanne zurückblickend, ob diese auch nachkomme. Sie hielt noch immer Kurts Hand in der ihrigen, und bald bogen sie in den Wald ein, der gleich hinter dem Hause begann.

leisteten Beiträge nur in Anrechnung, wenn wenigstens 100 Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht oder der Berechtigung zur Selbstversicherung entrichtet wurden.

Das Gesetz von 1889 hatte die Wartezeit einheitlich auf 5 Beitragsjahre bemessen. Mit Rücksicht auf die ausgedehntere Zulassung der freiwilligen Versicherung und die davon befürchtete Schädigung der Zwangsversicherten ist die Zurücklegung der Wartezeit für die freiwillig Versicherten nach verschiedenen Richtungen hin erschwert. Die neue Regelung ergibt folgendes:

1. Wenn 100 Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht geleistet wurden, so beträgt die Wartezeit stets nur 200 Wochen.

2. Wenn nicht 100 Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht geleistet sind, so beträgt die Wartezeit 500 Beitragswochen. Sie kann aber nur zurückgelegt werden, wenn entweder:

- a) auf Grund der Berechtigung zur Selbstversicherung oder auf Grund dieser und der Versicherungspflicht zusammen wenigstens 100 Beiträge geleistet sind, oder
- b) auf Grund der Versicherungspflicht oder der Berechtigung zur Selbstversicherung unter Hinzurechnung derjenigen Beiträge, die von dem Versicherten innerhalb der ersten 4 Jahre, nachdem die Versicherungspflicht für seinen Berufszweig in Kraft getreten ist, freiwillig entrichtet wurden, zusammen wenigstens 100 Beiträge geleistet sind.

Der freiwillig Versicherte nimmt an allen Wohlthaten teil, die vom Invalidenversicherungsgesetz bargeboten werden: Gewährung einer Invaliden- oder Altersrente und, was für die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit das Bedeutungsvollste ist, an dem Heilverfahren, dessen Einleitung seitens der Versicherungsanstalten schon so vielen Segen gestiftet hat.

Wie wenig die Invalidenrente in ihrer finanziellen Wirkung zu unterschätzen ist, zeigt die folgende Tabelle.

Die Invalidenrente beträgt bei einem Versicherten:

nach Jahren	Mark in der Lohnklasse				
	I	II	III	IV	V
4 (200 bis 249)	116.—	132.—	146.—	160.—	174.—
5 (250 bis 299)	117.80	135.60	150.80	166.—	181.20
10	125.60	151.20	171.60	192.—	212.40
15	133.40	166.80	192.40	218.—	243.60
20	141.20	182.40	213.20	244.—	274.80
25	149.—	198.—	234.—	270.—	306.—
30	156.80	213.60	254.80	296.—	337.20
40	172.40	244.80	296.40	348.—	399.60
50	188.—	276.—	338.—	400.—	462.—
60	203.60	307.20	379.60	452.—	524.40

Dabei hatte der Versicherte selbst eine vermögensmäßig geringe Gegenleistung zu entrichten, denn es beträgt ja der wöchentliche Beitrag in I. Klasse nur 14 S., in II. 20, III. 24, IV. 30 und in V. 38 S. Es hatte daher der Versicherte, der 20 Versicherungsjahre hindurch wöchentlich 36 S. bezahlt und jetzt jährlich 212 M. 40 S. Invalidenrente bezieht, insgesamt nur bezahlt: 52 x 36 x 10 = 187 M. 20 S. Dabei ist aber zu beachten, daß der sich „Weiterversichernde“ also zuvor in seiner Stellung z. B. als Handlungsgehilfe versicherungspflichtig gewesene Versicherte, die Beiträge viele Jahre überhaupt nicht voll sondern nur zur Hälfte selbst bezahlt hat. Dadurch ermäßigt sich die Summe der bezahlten Versicherungsbeiträge ganz erheblich und lassen die Weiterversicherung um so vorteilhafter in den Vordergrund treten.

Nach all dem möge also jeder zusehen, daß er die ihm vom Reichsgesetz gebotenen Vorteile ausb. beste sich bewahrt.

**Tagesneuigkeiten.**

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Infolge abgehaltener Dienstprüfung für Volksschullehrer ist zur Vergebung von Schuldiensten für befähigt erklärt worden: Herter, Immanuel, Lehramtskandidat in Martinsmoos.

Bei der in den Monaten April bis Juli vorgenommenen niederen Verwaltungsdienstprüfung sind nachgenannte Kandidaten zur Uebernahme der in § 1 der R. Verordnung vom 1. Dezbr. 1906 (Reg.-Bl. S. 905) bezeichneten Ämter für befähigt erklärt worden:

- Breitling, Friedrich, von Gochingen.
- Broß, Georg, von Calw.
- Frey, Georg, von Nüchelberg.
- Jenisch, Emil, von Calw.

Altensteig, 17. Juli. Im Wörnersberg feiert morgen der Hansenbauer Georg Kalmbach seinen 100sten Geburtstag in auhergewöhnlicher Mäßigkeit und Gesundheit. Der Hansenbauer ist der viertälteste Württemberger. Er hat 17 Enkel und 18 Urenkel und ist am 18. Juli 1804 in Württemberg geboren, wo seine Eltern ein großes Bauerngut besaßen. Er verheiratete sich im Jahre 1829, übernahm den elterlichen Bauernhof und betrieb den Dönsenhandel in großem Umfange, wodurch er auch über die Grenzen Württembergs hinaus eine bekannte Persönlichkeit wurde. Seine Frau starb im Jahre 1880, seine beiden Geschwister schon längere Zeit vorher. Von seinen 6 Kindern leben nur noch zwei Söhne, wovon der eine in Amerika ist; der andere ist sein ältester Sohn, der heute im 74. Lebensjahr steht. Bei diesem lebt der Vater und unterstützt ihn noch beim Anfertigen von Flohweiden, wie auch in der Landwirtschaft. Vom Bier- und Branntweingenuß, sowie vom Rauchen war der Hansenbauer nie ein Freund, dagegen trank er gerne Wein und soll es früher zuweilen täglich auf 20 Schoppen gebracht haben. Krank war er in seinem Leben noch nie.

Frendenstadt, 17. Juli. Restaurateur Niedermayer (früher Cafe Zimmermann) hat sich heute mittag 12 1/2 Uhr auf seinem Bett erschossen. Als Grund dürfte der schlechte Geschäftsgang seiner Wirtschaft anzusehen sein, insofern er schon längere Zeit schwermütig war.

Stuttgart, 15. Juli. Nachdem ein Teil der jüngeren Lehrer zu militärischen Übungen einbezogen ist, macht sich der Mangel an Lehrkräften sehr fühlbar. Nicht nur auf dem Lande, sondern auch in Städten kann für erkrankte Lehrer ein Stellvertreter nicht bestellt werden, so daß vielfach zwei Schulklassen von einem Lehrer versehen werden müssen.

Königs, 16. Juli. Gestern nachmittag wurde der allein zu Hause gebliebene und mit Schulaufgaben beschäftigt gewesene Sohn des Banern Jaiser von seinem heimkehrenden Vater am Schloß der Zimmertüre erhängt aufgefunden. Da der Verdacht auftrauchte, der Knabe könne einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein, begab sich heute mittag eine Gerichtskommission mit Staatsanwalt Dr. Kleß von Stuttgart an Ort und Stelle. Das Ergebnis war, daß der Knabe auf den verhängnisvollen Esstisch gekommen sein muß, das Erhängen zu probieren, und den wahnwitzigen Versuch mit dem Leben bezahlen mußte. Es wurde nämlich ermittelt, daß unter seinen Altersgenossen schon vor einiger Zeit über dieses Thema gesprochen worden ist.

Kottweil, 15. Juli. Die Landesversammlung des Vereins Württemb. Körpererschaften a. m. t. e. n findet am Samstag, den 25. Juli d. J. hier statt, die Verhandlungen erstrecken sich neben der üblichen Einleitung und dem Rapport über die Vorträge über: a) den Entwurf der neuen Bauordnung, b) die Einführung der neuen Steuergeetze, c) die Sporteln aus Veräußerungen von Körperschaftsvermögen und ihre Beziehungen zur Bodenpolitik der Gemeinden, d) die dienstliche Stellung der Geschäftsmänner für das Grundbuchwesen. Für Sonntag, 26. Juli, ist ein Ausflug an den Bodensee geplant.

Berlin, 17. Juli. Aus Rom meldet der „Lokalanzeiger“: Die Anzeichen, daß nunmehr das Ende des Papstes wirklich naht, mehren sich. Die erste Konsultation, die auf gestern nachmittag 5 Uhr angesetzt war, wurde angeblich, weil der Papst schlief, bis zum Abend hinausgeschoben und damit zugleich auch die Abkapsung des Brustwassers. Alle Bemühungen, den Verfall der Kräfte anzuhalten, erwiesen sich als erfolglos. Der Brautpater konnte von Mazzoni nicht vorgenommen werden, weil die Schwäche des Papstes dies nicht zuließ. Am Mittwoch stellte sich eine lebhaftere Nierentätigkeit und infolgedessen eine große Erleichterung des Allgemeinbefindens des Papstes ein. Gestern wurde niemand empfangen, auch nicht Kardinal Rampolla, der wiederholt im Vorzimmer erschien, aber von Loppioni gebeten wurde, den Kranken zu schonen. — Im Gegensatz hierzu verlautet nach

„Ich ging ein wenig spazieren,“ berichtete Ja im Weiterschreiten, „als ich plötzlich eine ganz klägliche Stimme vernahm.“

„Du solltest nicht allein in den Wald gehen,“ unterbrach sie Kurt, „wie leicht könnte dir da etwas zustocken!“

Sie lachte übermütig, und sich auf die Fußspitzen stellend, um etwas größer zu erscheinen, pflanzte sie sich einen Moment lang dicht vor ihm auf. Sie reichte mit ihrer zierlichen Gestalt ihrem Begleiter kaum bis an die Schultern. Er betrachtete mit warmen Blicken das lieblichste Gesichtchen, aus dem die blauen Augen nedisch herausleuchteten, und mußte sich Gewalt antun, um nicht die frisch, roten Lippen zu küssen, hinter denen die herrlichen Zahnreihen wie Elfenbein blinkten.

„Sieh mich einmal an,“ lachte Ja, „bin ich etwa ein Kind, das von Räubern gestohlen werden könnte? O, ich würde schon so laut schreien, daß sie mich gern wieder laufen ließen. Oder was meinst du, was mir sonst in dem stillen, friedlichen Walde begegnen könnte? Mir tut keiner etwas, ich bin ja schon ein großes Mädchen. Gerade da gefällt es mir am besten, wenn es ringsum so still und man nichts vernimmt, als das Klauschen der Baumkronen, die sich etwas zu erzählen scheinen, — und hier und da so eine zwischende Vogelstimme. O, das ist so köstlich, wenn man so durch den Wald streifen kann, fern von allem Geräusch der Welt, da fühle ich mich wirklich glücklich.“

Ihre Augen blickten träumerisch nach oben, — dann, sich plötzlich auf den eigentlichen Zweck ihres Herberrens bestimmend, zog sie Kurt mit sich fort, um bald darauf bei einer kleinen Lichtung Halt zu machen. Sie zeigte auf ein am am Boden liegendes ganz junges Reh, das vor Schwäche nicht mehr auf den

Füßen zu stehen vermochte und sie mit den braunen Augen so klüglich und hilfessuchend anblickte, daß Ja die Tränen nicht zurückhalten konnte.

Ueber Kurt's Stirn zog eine Wolke des Unmuts.

„Solche erbärmliche, herzlose Menschen,“ rief er hervor, „da haben sie dem armen Tierchen wieder die Mutter weggenommen, es muß elend zugrunde gehen, wenn man sich nicht seiner annimmt. Wir wollen es nach Hause tragen!“

„Ach ja!“ rief Ja in die Hände klatschend, „aber das hier,“ — dabei strich sie leise mit dem Finger über Kurt's Stirn, die noch immer tiefe Falten zeigte, — „das muß weg, hörst du, es gefällt mir nicht!“

Wäre Ja nicht so kindlich unbefangen gewesen, oder hätte sie eine Ahnung von dem gehabt, was in Kurt's Seele vorging, dann hätte sie sich wohl auch den heißen Strahl zu deuten gewußt, der aus seinen Augen brach. So aber lachte sie ihn an und schürzte damit unbewußt die Blut, die in ihm brannte. Er wollte schon den Arm um sie schlingen und sie an sich ziehen, da — trat eben Susanne herzu. Sie ärgerte sich über ihre eigene Ungeschicklichkeit, denn sie fühlte, daß jetzt eben ohne ihre Daywisdankunft das entscheidende Wort gefallen wäre.

Kurt ließ den Arm wieder sinken, während er, Jsa's Hand erfassend und leise drückend, zwischen den Zähnen hervorstieß:

„Ach, — Jsa, — ich möchte dich etwas fragen.“

„So,“ lachte diese und küdete sich, das junge Reh aufzuheben. Susanne war ihr indessen zuvorgekommen. Das Tierchen, das sich kaum sträubte, lag so bequem als möglich auf ihrem Arm, und sie lächelte Ja zu: „Bleibt nur noch ein wenig hier, ich geh' inzwischen und sehe, daß ich dem armen, halbverschmachteten Ding ein wenig Nahrung einflößen kann.“ (Fortf. folgt.)

einem in Rom 12 Uhr 38 Min. nachts aufgegebenen Telegramm des „Berliner Tageblatt“, daß trotz Leugnens der Ärzte dennoch die dritte Operation vorgenommen wurde. Der Papst fühlte sich sofort erleichtert. Bei der Entdeckung von neuer Pleuraflüssigkeit war der Papst tief niedergeschlagen und vergebens suchten ihn die Ärzte zu beruhigen. Später wurde der Kranke von Krämpfen befallen. Er klagte und stöhnte, bis er auf den Polsterstuhl gehoben wurde wo er sich etwas besser fühlte. — Das gestern Abend ausgegebene Bulletin lautet: Der Zustand des Papstes ist derselbe wie heute Morgen.

Berlin, 17. Juli. Nach einer römischen Depesche des „Berliner Tageblatt“ heißt es, die Kardinalen hätten die Ärzte gebeten, den Papst nicht mit weiteren Operationen zu quälen, da sein Los ja doch besiegelt sei. Die meiste Besorgnis rührt immer die zunehmende Erschöpfung ein. Im Laufe der Nacht nahm der Papst etwas flüssige Nahrung, während des Tages soll er auch etwas feste Nahrung erhalten. Auch heute wird der Kranke eine Zeit lang im Betsstuhl zubringen dürfen. Wenn keine Komplikationen eintreten so begibt sich Piazoni erst am Abend wieder in den Vatikan. Der Papst hörte auch heute früh die Messe und folgte derselben mit besonderer Inbrunst; während er die Gebete nachsprach und sich verneigte, stützten ihm Lappont und Centra den Kopf.

Berlin, 17. Juli. Nach einer Züricher Depesche des „Berliner Tageblatt“ ist gestern im Valais im Engadin ein junger deutscher Tourist namens Daniel Lang beim Edelweisspflücken abgestürzt und war sofort tot.

Rom, 17. Juli. Der heute Morgen 9 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Der Papst schlief in der Nacht einige Stunden. Zeitweise war er leicht aufgeregt. Die Flüssigkeit im Brustfellack hält sich, ohne ernstliche Beschwerden hervorzurufen, in den bereits festgestellten Grenzen. Im Allgemeinen befinden sich bemerkenswerte Änderungen nicht zu verzeichnen.

Rom, 17. Juli. Zwischen dem heiligen Stuhl und der politischen Behörde wurde die Vereinbarung getroffen, daß nach dem Ableben des Papstes der Staats-Telegraph auf zwei Stunden dem heiligen Stuhle ausschließlich zur Verfügung gestellt wird, damit zunächst alle Staatsoberhäupter, die fremden Kardinalen und die Erzbischöfe von dem Ableben des Papstes in Kenntnis gesetzt werden können.

Rom, 17. Juli. Wie verlautet, haben sich die Gruppen Rampolla, Gotti und Agliardi wegen der Wahl Gottis zum Papst geeinigt. Sollte Gotti gewählt werden, dann werde Agliardi Staatssekretär und Rampolla Präfeld des Propaganda fide.

Marienbad. Ein schreckliches Unwetter hat dieser Tage Marienbad in Schrecken und Aufregung versetzt. Bei heiterem Himmel zog, so berichtet die N. Fr. Pr., ein fernes Gewitter auf, dann fielen einige spärliche Regentropfen und es schien, als ob das Gewitter an Marienbad vorüberziehen wollte; die zahlreichen Ausflügler legten auch dem fernem Donnerrollen keine Bedeutung bei. Gegen 6 Uhr verdüsterte sich plötzlich der Himmel. Ein heftiger Regenguß fiel nieder und dauerte fast eine Stunde. Ueber die Straßen und Wege flossen reichende Bäche, die Straße bei der Marienbader Mühle bis zum Promenadenweg eingangs der neuen Parkanlage war in einen See verwandelt, und die dort angeschwemmten Sand- und Wassermassen behinderten den Verkehr der elektrischen Bahn derart, daß er eingestellt werden mußte. Bei der Königsvilla stürzte das Wasser in Katarakten von dem zum Kasino führenden Spazierweg herab und riß die Erdmassen der Böschung mit sich, die sich vor der Königsvilla anlagerten, während die Wasserfluten die Kellerräume überschwemmten. Die Böschungen weisen meterbreite und fast ebenso tiefe Unterwaschungen auf. Die Zeichanlage beim Teplerhaus bot ein wüßtes Bild. Die Wassermassen stürzten über den Wasserfall, sich unheimlich immer erneuernd mit mächtigem Losen herab, und der Teich trat aus seinen Ufern, die ihn rings umgebenden Rasenflächen und Promenadenwege überschwemmend. Endlich nach einstündigem Wüten des Unwetters schien sich der Himmel aufheitern zu wollen. Jedoch kaum eine halbe Stunde hatte der Unregen ausgehört, dann erneuerte er sich mit voller Macht, und das Gewitter tobte heftiger als zuvor. Der Himmel glitzerte einem Feuermeer, der Wald einer sturmgepeinigten See und die Straßen und Wege tosenden Bächen. Mit geringen Unterbrechungen dauerte das Gewitter und der heftige Regenguß die ganze Nacht hindurch. Im Kaffeehaus „Nüßzahl“, das voll besetzt war und mehr als tausend Gäste hatte, brach das Unwetter große Bestürzung hervor. Der Regen und das Gewitter nahmen kein Ende, so daß an ein Zufußgehen gar nicht zu denken war. Die vorhandenen Wagen waren rasch vergriffen. Soweit die Zimmer reichten, wurden sie zur Verfügung für die Nacht gestellt; andere warteten bis 9, 10 und 11 Uhr und suchten dann, da das Wetter nicht aufhörte, endlich sich entschließen, auf Tischen, Bänken und Sesseln ihr Nachtlager anzuschlagen.

Paris, 17. Juli. Wie die Blätter melden, hat die französische Kolonie in Genf den Präsidenten Loubet gebeten, bei seiner Rückkehr aus Italien die Schweiz zu besuchen. Loubet soll sich bereit erklärt haben, diesem Wunsche zu entsprechen, falls die schweizerische Regierung ein diesbezügliches Ersuchen an ihn richtet.

**Vermischtes.**

(Weltausstellung in St. Louis. In das Kurhaus nach Wiesbaden ist für den 21. d. M. eine Versammlung aller deutschen Weinproduzenten und Weinhändler, die sich an der deutschen Weltausstellung in St. Louis 1904 beteiligen wollen, berufen. Es soll hier auch eine Ansprache über die Einrichtung des Deutschen Weinstaurantes erfolgen, das im Zusammenhang mit dem Deutschen Haus errichtet wird. An der Weltausstellung werden sich die preussische Domänenverwaltung und die früher sächsische Domänenverwaltung des Großherzogs von Luxemburg beteiligen. — In Hotelwagen wollen die Mitglieder des „Ausstellungsklubs“ in Wisconsin auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 leben. Dieser Klub ist im Besitz einer Anzahl von Eisenbahnwagen, die je 25 Personen Unterkunft wie in einem Hotel bieten. Der Klub veranstaltet mit diesen Wagen große Ausflüge, wenn seine Mitglieder beabsichtigen, eine Zeit lang zu „campen“, das heißt im Freien zu leben. Es werden dann diese Wohnungseisenbahnwagen an einen Eisenbahngang gehängt und eventuell auf ein totes Gleis gebracht, das in den Waldungen, in denen Aufenthalt genommen werden soll, besonders angelegt wird. Mit zehn solcher Wagen, die insgesamt 250 Personen Unterkunft bietet, will der Wisconsinflugklub auch auf der Weltausstellung in St. Louis erscheinen. Es soll ein eigenes Gleis nach der Ausstellung gelegt werden, und auf diesem werden die 10 Hotelwagen aufgestellt finden, so daß die Mitglieder des Klubs, die nach St. Louis kommen, unter einer etwaigen Wohnungsnot nicht zu leiden haben, sondern bequem in ihrem eigenen, mitgebrachten Hotel leben können.

— Ein Sonnenschirm für Pferde. Der Sonnenschirm für Pferde ist die neueste Erscheinung in den Straßen Berlins. Er ist, wie Berliner Blätter berichten, die Erfindung eines Niddorfer Fuhrherrn, Namens Kanzer. Der Pferde-Sonnenschirm besteht aus einem länglich gebogenen, verzinkten Bügel, dessen Zwischenraum mit Drilling überzogen ist. Die Enden des Bügels werden oben auf dem Kopf des Pferdes durch zwei am Zaumzeug angenähte Schleifen hindurchgesteckt. Eine Schnur verbindet die beiden in kleine Deisen auslaufenden Bügelenden und verhindert das Herausfallen des Bügels. So befestigt, schwebt der Pferde-Sonnenschirm etwa 10 Zentimeter hoch über dem Kopf des Pferdes. Ist das Tier in Bewegung, so schwingt der Schirm mit und fächelt ihm Kühlung zu. Als ein Vorzug der Erfindung wird hervorgehoben, daß die Kopfbedeckung nicht eng anliegt und freien Zutritt der Luft gestattet. Auch können die Pferde den eisernen Bügel nicht benagen, wie sie dies gegenseitig bei den Strohhüten zu tun pflegen.

**Ämliche und Privatanzeigen.**

A. Forstamt Calmbach.  
**Submissionsverkauf von Nadelholzstammholz**  
aus Staatswald **Giberg** Abt. 7, 9, 41, 42, 52, **Heimenhardt** 10, 15, **Räbbling** 4, 17, 20:  
860 St. **Rangholz** (Tannen und wenige Fichten) mit Fm. 861 I., 252 II., 189 III., 147 IV., 31 Draufholz IV. und V. Kl.  
196 St. **Sägholz** mit Fm. 75 I., 30 II., 43 III. Kl.  
Die **bedingungslosen** Gebote auf die einzelnen Lose wollen verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens **Mittwoch, den 29. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr**, beim Forstamt eingereicht werden, woselbst zu dieser Stunde deren Eröffnung stattfindet, welcher die Bietenden anwohnen können.  
Losverzeichnisse mit Verkaufsbedingungen, Schwarzwälderlisten und Offertformularen durch das Forstamt erhältlich.

**Wettenschwamm.**  
**Das Sammeln von Heidelbeeren u. Preiselbeeren**  
in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
**Gemeinderat.**

**Oberweiler.**  
**Das Sammeln von Heidelbeeren, Preiselbeeren und Himbeeren**  
in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
**Gemeinderat.**

Statt jeder besonderen Anzeige.  
**Luise Rühle**  
**Karl Krafft**  
Verlobte.  
Liebenzell Hirsau  
19. Juli 1903.

**Evang. Männerverein.**  
**Versammlung**  
Dienstag, 21. Juli, abends 8 Uhr, im „Nappen“.  
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Sonntag Abend  
**Erbauungsstunde**  
im **Vereinshaus** von 8—9 Uhr.  
Jedermann ist freundlich eingeladen.

la. Filial-  
**Corinthen**  
(kleine Weinbeere)  
empfiehlt in bester trockener Ware zu billigsten Tagespreisen.  
**Emil Georgii.**  
Empfehle  
**irdene Töpfe,**  
zum Beereninkochen,  
in großer Auswahl.  
**A. Knoll,** Geschirrhändler,  
untere Lederstraße.  
**Neuere Kasserole** werden stets eingebunden bei obigem.

**Nähmaschinen**  
jeden Systems  
für Haushalt u. Gewerbe.  
**Maschinenfabrik**  
**Griener, Akt.-Ges.,**  
**Durlach**  
(2300 Arbeiter).  
Zeitgehendste Garantie. — Billige Preise.  
**Vertretung:**  
**Fr. Herzog, Calw,**  
geg. d. Gasth. z. Röhle.  
Zuverläss. Reparaturwerkstätte.  
Einfaches ehrliches  
**Mädchen,**  
evang., vom Lande, im Alter von 14 bis 16 Jahren, welches den Haushalt und das Kochen erlernen möchte, event. im Laden mithelfen, findet bei Folgsamkeit angenehmes Heim. Familienanschluß vollständig. Keine Kinder im Hause.  
Anerbieten bitte an **Immanuel Gezel, Magstadt** bei Remmingen zu richten.  
**J. Eppinger's Journierhandlung**  
gegründet **Stuttgart 1879**  
26 Digastraße 26.

## Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Erlaube mir, der verehrl. Einwohnerschaft, sowie meinen seit-herigen werten Kunden von Stadt und Land, die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mein Geschäft in der Badgasse, vis-à-vis vom Landwirtschaftlichen Consum-Verein, vergrößert habe, und empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Uhren jeder Art.

Casenuhren für Herren und Damen in Gold und Silber, Wand-Regulateure, Freischwinger- und Becker-Uhren, Ketten in Nickel, Double (und Anhänger) in bester Auswahl. Ferner empfehle ich optische und andere Artikel wie: Brillen, Zwickel, Barometer, Thermometer, Feldstecher, Branntwein-, Milch-, Wasser-Wagen u. s. w. Zugleich halte ich auch Lager in Bijouterie-Waren: Broschen, Manschettenknöpfe, Brustknöpfe und Ringe in Gold und Double.

Uhren-Reparaturen, sowie optischer Artikel werden prompt und pünktlich ausgeführt zu äußerst billigen Preisen.

**Carl Eppinger,**  
Uhrmacher in Calw.

## Meine Gartenwirtschaft mit Veranda

erlaube mir zu fleißigem Besuche höflichst in empfehlende Erinnerung zu bringen. Ausschank von feinem einfachen und Doppelbier.

**Fr. Kopf.**

## Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir, der verehrl. Einwohnerschaft von hier anzuzeigen, daß ich nach Fertigstellung meines Kohlenbackofens in den Stand gesetzt bin, den ganzen Tag über zu backen. Ich empfehle meine neue Einrichtung auf's beste und bitte um geneigten Zuspruch.

**Otto Frohnmeyer,**  
Bäckermeister b. Röble.

## Institut für elektromagnetische Therapie

System Trüb

Stuttgart Neckarstr. 15.

Täglich geöffnet von 9—5 Uhr.

Behandlung von nervösen und rheumatischen Erkrankungen mittels elektromagnetischer Strahlung unter ärztlicher Aufsicht (Doktor Gottschalk).

Sprechstunde des Arztes von 11—12 Uhr B. (Sonntags ausgenommen). Prospekte gratis und franko.

— Fernsprecher 5578. —



Regelmäßige Schnell- u. Postdampfer-Verbindungen zwischen BREMEN und AMERIKA New York via Southampton od. Cherbourg sowie nach den übrigen Welttheilen

**Gutes Schweinefutter**  
ist von jetzt ab täglich zu haben in der **Handelschule.**

Telephon Nr. 9.

Zur Lieferung von **Staketen und Treppenhöfen** empfiehlt sich

**Galw. Gottl. Biegler,**  
mechan. Holzdreherei.

**Chili-Salpeter**

hält auf Lager **Emil Georgii.**

**Beerenmühlen, Beerenpressen, Bohnenhobel und Schnitzler, Rettigschneider**

empfehlen billigst **Friedr. Herzog,**  
Messerschmied,  
beim Röble.

Empfehle mein bestergerichtetes

## Menagerie-Karussell

(Musik mit Pistolbegleitung)

dem Publikum zu gefl. Benützung.  
Anwesend auf dem Brühl Samstag, Sonntag und Montag.  
**J. Wittich, Besitzer.**

## Farben, Lacke und Öle

in allen Sorten, billigst bei

**G. Serva.**

Wirklich ausgezeichnet schmecken

**MAGGI'S SUPPEN** in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe.   
Im empfehle dieselben jedermann auf das angelegentlichste.

**Albert Haager.**

## Weinagentur!

Eine bedeutende bad. Weingroßhandlung und Schwarzw. Kirchwasserbrennerei sucht für Calw und Umgebung einen tüchtigen eingeführten Vertreter. Off. unter Z. Z. 11 an die Exped. ds. Bl.

Aufnahme und billige

## Pension

für einen 13jähr. Schüler auf einige Wochen gesucht. Offerten unter S P 7848 an Rudolf Mosse, Stuttgart, erbeten.

**Anerkannt feine Fabrikate!**



Überall zu haben.

## Thurmelin

einziges Radikal- u. Vorbeugungsmittel gegen alle hässliche Ungeziefere. In Gläser zu 30 u. 60 ⚡  
Thurmelin-Spritze 35 ⚡  
Thurmelinfliegenfänger 10 ⚡  
Thurmehrs Backpulver 10 ⚡  
Thurmehrs Vanillenzucker 10 ⚡  
geben hochfeine billige Kuchen mit 1 Pfd. Mehl. Badrezepte gratis.  
Niederlagen:  
J. Kern am Markt.  
G. J. Pfeiffer, Badstraße.

## Falziegel i. S.

sind vorrätig am Bahnhof Althengstett.

## Anthracitkohlen

1. Sorte und **Coaks**

treffen nächste Woche ein und sieht Bestellungen entgegen

**S. Vetter, Ziegler.**

## Erntearbeiter.

Das Nähen und Binden meines Ernterzeugnisses verberge ich an 4 tüchtige Leute in Accord.

**Stephan Goll.**

## Weinsäß

und mehrere ebenfalls gut erhaltene kleinere Weinsäßen, desgleichen einen großen Waschruber verkauft Frau Dr. Schiller.

## Käse! Käse!

Gute gelbschn., halb, 1/2-3/4 reife Backsteinkäse versendet von 25, 50 und 70 Pfd., das Pfd. zu 28 ⚡, bei 5 Kästen zu 26 ⚡ gegen Nachnahme.  
**Käsegesch. Ebingen, Schütte 301.**

## Pferdeknecht

Ein tüchtiger kann sofort oder innerhalb 14 Tagen eintreten bei

**Wilh. Dingler,**  
Bahnhofstraße.

## Hartmann's Hühneraugenpflaster.

Bestes Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Paket mit Gebrauchsanweisung 30 ⚡  
**Neue Apotheke, Calw.**

## Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **H. Goel, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Althengstett. Unterzeichneter setzt ein zum erstenmal 14 Wochen trächtiges **Mutterschwein** dem Verkauf aus **Georg Ronnenmann.**

